

D. Johann Friederich Meyners P. P.  
 Ihrer Königlich Majestät in  
 Schweden / Ihrer Hochfürstl. Durchl. Des regierenden  
 Herzogs von Hollstein-Schleswig / als auch Ihre Hochfürstl.  
 Durchl. der Frau Abbatissin von Quedlinburg / Ober-Kirchen-  
 Raths / und der Zeit der Theologischen Fac. in Kiel Decani  
 der Kirchen zu St. Jacobi in Hamburg Pastoris  
 Primarii,

# Bedencken /

Über die Frage :

Ob ein Prediger / wenn er von Ort zu ei-  
 ner anderen Gemeine beruffen wird / die erste  
 aber will Ihn durchaus nicht lassen / verbleiben / oder  
 auch ohne ertheilten Abschied solle davon ziehen.

Eröffnet in einer gehaltenen Oration,

Als er

Dem berühmten Theologo und hochverdienenden Pa-  
 stori Primario an St. Peeri Kirchen auch Scholarchæ in Ham-  
 burg / Seiner Hoch-Ehrwürden

Hn. Christiano Krumbholtzen, S. Th. Lic.

Die Doctor-Würde und die Ehre eines Assessoris der Theol.  
 Fac. zu Kiel /

Den 25. Maji in St. Nicolai Kirchen allda ertheilete /

Aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt.

Vorher gehet ein Schreiben an die Gemeine zu St. Jacobi in Hamburg / wegen  
 seines in Pommern fürstehenden Abzugs.

Hamburg / verlegt Gottfried Liebeck / ANNO 1701.

Der  
Gemeine Gottes

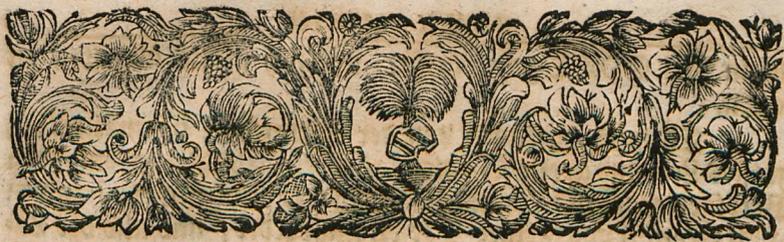
zu St. JACOBI in Hamburg /

Denen geheiligten in Christo  
JESU / denen beruffenen Heiligen /

Meinen herzlich geliebtesten Seelen-Kindern:

Gnade und Friede von Gott  
unserm Vater und dem  
Herrn Jesu Christo!





## Beliebteste Seelen!

**W**ie heftig Ungedult eurer Liebe zwinget mich/  
diese Blätter euch zuzuschreiben / die sonst weder  
auff mich noch auf euch abzielten. Es hat Gott  
gefallen / mich durch den grossen Ewangelischen  
Monarchen **S. Königl. Majestät von Schweden**  
meinem Allergnädigsten Könige und Herrn/den Gott zum  
Segen sehe immer und ewiglich! von euch nach Pommern  
zuberuffen. Und solches ist geschehen nach der Zeit / als diese  
hier mitgetheilte Rede ich bey promotion des fürtrefflichen  
Mannes / Herrn Doct. Krumbholtzens in Kiel gehalten  
hatte.

Da nun Ihr jeko die allerungedultigste Worte wieder  
mich austossset / mich gar nicht zulassen / oder mit Ach  
und Weh / Ja mit Fluch mich ziehen zulassen drohet/  
auch auf Mittel und Wege solches auszuführen be-  
dacht seydt / und meine Seele recht ängstiget / auff das Sie  
matt werde : Habe ich diese/ anderen zu Nutz aufgesetzte Arbeit  
euch sollen übergeben / herzlich bittende/ für dem Herrn un-  
sern GOTT die Gründe wohl zuüberlegen / so einen redlichen  
auffrichtigen Knecht Gottes bewegen / an den Ort zu gehen/  
dahin

dahin Ihn **GOTT** gehen heisset / und sich nichts abhalten zu lassen.

Es wird darinnen von der bittenden **Gemeine** / ein grosses Lob und grosse Verdienste / ihrem Abschied-nehmenden **Prediger** gegeben: Solches eigenlich mir ganz nicht zu / indem ja die **Oration** von meiner **Person** nicht redet / und also der **Lästlerer** / wann er mich eigenes Lobes beschuldigen wolte / sich selber / seiner **Thorheit** wegen / schelten müste. Ich sehe bloß mit dieser **Zuschrift** auff den **Geborsam** / welchen **Ihr** / meine **Zuhörer** / und ich / euer **Lehrer** / dem **Göttlichen** **Beruff** und **Befehl** schuldig sind.

**Meine Liebsten!** Stillet doch den sündigen Überflus eurer hefftigen Liebe / und sehet euch in die **Freiheit** vernünftiger und von **GOTT** dem **Heiligen** **Geist** erleuchteter **Christen**: Wie thut ihr so übel an mir / und veründiget euch / durch **Unge- dult** und **Seuffzen** / an euren euch so herßlich liebenden **Vater**? **Sprecht** ihr: **Eine** **treffliche** **Liebe!** **Kein** **Bitten** / **Flehen** er- hören / ein **Stein-**hartes **Herz** haben / uns für **Augen** nicht mehr **sehen** wollen / gar davon **ziehen**. Ja / es ist wahr! so urtheilet **Fleisch** und **Bluth** / und für dessen **Gerichte** werde ich so schlecht bestehen! gleichwie für dem **Gerichte** der **klugen** interessirten **Welt** / so mich als einen ganz **Thörichten** **ansprechen** wird / das **Welt-**gepriesene **liebliche** **Hamburg** / welches mir so grosse **Ehre** und **Liebe** erwiesen / mit **Gryphswalde** zu verwechseln. **Aber** / **Ihr** **Kinder** **Gottes**. In **Göttlichen** **Dingen** ist sich durchaus nicht mit **Fleisch** und **Bluth** noch mit der **eitlen** **Welt** zu **besprechen**. **Fleisch** und **Bluth** / die **thörichte** **Welt** / ist mein und euer **Richter** nicht. **Wir** müssen **offenbahr** werden für dem **Richter-**  
**Stuhl**

**Stuhl JESU CHRISTI** / 2. Cor. V. 10. der **HERR**  
 ist/ der mich richtet/ 1. Cor. IV. 4. Ich liebe euch herz-  
 lich/ das weiß der **HERR**/ der alle Dinge weiß; Ich will euch  
 lieben bis in meinen Todt/ und in solcher Liebe gegen die liebe  
 Jacobitische Gemeyne/ zu keiner Zeit müde werden. Aber ihr  
 müßet mir nicht zumuthen/ daß ich euch höher als meinen  
**GOTT** lieben solle. Dieses wäre eine grausahme Abgöt-  
 terey/ und würde meinen Nahmen tilgen aus den Buch des  
 Lebens/ Apoc. XXII. 15. Wofür mich **GOTT** umb seines  
 Bluthes willen behüte! Da ich nun in meinem Gewissen  
 vollkommen überzeuget bin / **GOTT** befehle mir und sage:  
 Gehe hin! Ihr aber sprecht: Hast du uns lieb / Bleibe  
 hier! Saget mir; Wem soll ich gehorchen? und da ich mei-  
 nem **JESU** folge/ könnet ihr mit gutem Gewissen sprechen/  
 daß ich die rechte heilige Liebe breche/ die ich euch schuldig bin?  
 Wollet ihr dann von mir verlangen/ mit Thränen/ Seuffzen/  
 Ach und Weh begehren/ ich solle **GOTT** nicht folgen?  
 Bedencket euch was ihr bittet! Befehlet / ich erhörte euer Bit-  
 ten / und bliebe bey euch / verwandelte ich nicht meine heilige  
 Herzliche Liebe in einen tödtlichen Haß / würde ich nicht euer  
 Satan und Seelen-Mörder / ärgerte mit meinem Exempel  
 euch alle / und wäre ein lebendiges Bild des Ungehorsams/ so  
 euch/ dem befehlenden **GOTT** auch nicht zu folgen / stets reiz-  
 gete/ der ich doch nach Pauli Ermahnung ein heiliges Für-  
 bild im Wort und Wandel euch seyn soll/ 1. Tim. IV. 12.  
 Würde **GOTT** nicht über mich und euch erbittern/ und aus  
 Rache gegen mich von euch Verleiteten/ allen Fluch über mich und  
 euch ausgießen. Wäre dieses eine Herzliche Liebe zu  
 Euch?

Es ist alles wahr/ allerliebste Kinder/ Ihr habet mich  
 hinwiederumb herzlich geliebet / und kan ich ohne eitelen  
 Ruhm wohl sagen/ das ich ein Exempel eines herzlich geliebten  
 Pastoris gewesen : wie ihr denn/ ihr werthen Jacobiten/ dem  
 Ruhm erblich von euren Eltern und Groß-Eltern habet/ das  
 ihr für andern/ eure Prediger auffrichtig ehret / und ihnen  
 euer Herze schencket. Ihr habt mir für meine Versohn kein  
 Leid gethan / mein Bitten an euch in dem H. Erren hat seine  
 Früchte öfters reichlich gebracht/ wovon unter andern die mil-  
 den reichen Allmosen (da wohl ehe auff eine einige Predigt  
 1936. Marck ihr mit freudigen willigem Herzen in die Becken  
 geleet) offenbare Beweißthümer gegeben. Wiewol ich auch  
 nicht leugnen kan/ das vieler unter euch ihr Ungehorsam/ Unbuß-  
 fertigkeit/ absonderlich ihre Entheiligung des Sabbath/ ihre  
 liederliche Kinder-Zucht/ ihr gefährlicher und die ganze Stadt  
 in Unruhe setzender Hochmuth und Zauclbegierde/ mir manche  
 Thränen aus den Augen gepresset. Doch habet ihr Frommen  
 mich allemahl wieder getröstet / und so viel an euch gewesen/  
 mir meine/ von Ungehorsamen geschlagene Wunden/ liebe reich  
 verbunden. Ey wie kommet ihr denn jeso dazu/ das ihr  
 meine Seele so hefftig hasset / und durch euer Bit-  
 ten GOTT ungehorsam zu seyn / die grausame Flüche/ so  
 GOTT den ungehorsamen gedrohet/ und in dem 5. Buch Mo-  
 sis/ XXVIII, vers. 15. seqq. täglich donnern / wolset auff mei-  
 ne arme Seele laden? Gönnet ihr mir dann so herzlich/ das  
 mich der Höllische Löwe/ meines Ungehorsams wegen/ er-  
 würge/ wie ein Leiblicher Löwe den ungehorsamen Propheten  
 aus Gottes gerechtem Gerichte straffete / so auch auff Men-  
 schen-Nöthigen an den Ort zurück kehrete/ von dem ihm Gott  
 zu gehen befohlen hatte/ 1. Reg. XIII. 26. Wündschet ihr mir  
 denn auch eine so elende Jammer = volle Grab = Schrift:

Es

Es ist der Mann **GOTTES** / der dem Munde des  
**HERREN** ist ungehorsam gewesen / darumb hat ihn  
 der **HERR** dem Löwen gegeben / der hat ihn zubro-  
 chen und getödtet / nach dem Wort / das ihm der  
**HERR** gesaget hat. Ach meine Liebsten : Warumb  
 dencket ihr so Arges in eurem Liebreichen Herzen.

Freuet euch vielmehr mit mir / und abermahl sage ich/  
 freuet euch / daß Gottes Geist in mir so kräftig / und die Gna-  
 de Gottes in Jesu Christo so starck // daß ich alle Lieblig-  
 keiten des Fleisches / so Hamburg darbieten kan / über-  
 wunden / mich Gott leidiglich überlassen / und ihm folge / wohin  
 er mich haben will. Daß ich mit göttlichen Vocationibus  
 keine Ventelfegererey oder Jahrmarkt treibe / meine hei-  
 lige Dienste nicht in die Auction setze / und an den Ort  
 der mir am meisten bietet / bey dem am liebsten bleibe /  
 wodurch leider das heilige Ampt wird stinckend gemacht. Der  
 Nahme des Herrn seye für diese Gnade gelobet / gerühmet und  
 gebenedeyet ! der gnädige Gott sey ferner mit meinem Geiste !

Sprecht ihr / so hättest du aber uns auch nicht bere-  
 den sollen / bey uns bis in deinen Todt zu bleiben.  
 Antwort / ich weiß nicht / was für ein falscher  
 Geist solche Rede anjeko von mir aussprengt /  
 die nimmer nimmermehr aus meinem Munde also her-  
 fürkommen / noch aus eines einigen rechtschaffenen Pre-  
 digers

digers Munde gehen kan. Denn wir Prediger seynd  
 Knechte / GOTT aber der HERR / wir dürfften nicht ge-  
 hen oder bleiben wo / wie lange / wenn wir wollen / son-  
 dern wenn GOTT will. Wir müssen allemahl dazu setzen/  
 so der HERR will / Jac. IV, 15. Machtet doch nicht/  
 Meine Lieben / daß ich öffentlich meine harten  
 Straff-Predigten euch wieder auffrücken dürffe.  
 Wisset ihr nicht / ihr fleißigen Zuhörer / wie offte ich  
 von dem Staub abschütteln von Füßen / von davon  
 gehen / wohin mich mein GOTT ruffen werde/  
 für aller euer Ohren geredet ? und dieses oft mit  
 grosser Betheurung ! Gedendet ihr noch an meine  
 Buß-Rede / da ich euch fürstellte / Das in Ham-  
 burg abgeschaffte Ministerium. Was bezeugte  
 ich damahls ? Hätte ich denn solches für euren  
 Ohren reden mögen / wenn ich euch dergleichen sündi-  
 ges Versprechen gethan ? Ich schreibe für GOTT / wer  
 mir solche Zusage fürseßlich nachredet / und nicht durch  
 übles Gehör / oder falsche Deutung andrer ganz nicht  
 dahin zielenden Worte ist verleitet worden / der sucht  
 mich gottlos zu belügen ! und wird ihn / wenn er sich  
 nicht.

nicht bessert / der Herr finden: der aber / so sich selbst betrogen / erkenne mit Reue seine Schwachheit. Ich muß noch eines kraftlosen Einwurffs gedencken / dessen sich wohl die meisten bedienen: Ich solle doch meinen Feinden die Freude nicht machen / und durch meinen Abschied sie recht erquicken / da sie jeko schmachteten.

**Liebste Kinder** / von was für Feinden redet ihr? Ich weiß für mich / als GOTT bekannt / keinen einigen Feind / den ich in dieser Stadt für meine Persohn haben sollte: Verfolgte mich aber jemand heimlich / und fluchte mir / nun so liebe ich ihn dennoch / bethe für ihn / und segne ihn im Nahmen meines JESU. Meinert ihr aber die Feinde / die GOTTES Feinde sind / und mich darumb hassen / weil ich GOTTES treuer Knecht bin / die Feinde der Evangelischen Wahrheit / und Heiliger Zucht. Ich glaube / die Feinde werden durch meinen Abschied wenig Freude haben. Den ich hinterlasse eine Menge fürtrefflicher Lehrer und Prediger / die für den Riß stehen / und dieser lieben Stadt ihre Crohne nicht

B

wer:

werden nehmen lassen. Der **H**Err segne sie alle / und  
 lasse sie einen Sieg nach den andern erhalten!  
 Die Wege **G**OTTES und seine Rathschläge seind  
 wunderbahr. **G**OTT aber führet sie herrlich hin-  
 aus. Wer weiß ob mir unter dem grossen Enfe-  
 rer der Evangelischen Religion / dem Großmäch-  
 tigsten Könige der Schweden / nicht weit grössere  
 Macht und Gewalt / ihnen Widerstand zu thun / ge-  
 geben wird / als ich bey euch habe ? daß sie mich lie-  
 ber in denen Hamburgischen Mauren noch länger  
 wünscheten. Mich dünckt / ich sehe bey dem neuen  
 Ampt eine sehr grosse mir auffgethane Thüre!  
**G**OTT thue alles nach seinem Heiligen Wohlge-  
 fallen! Zum wenigsten gebe ich euch für **G**OTT-  
**Z**ES Angesicht / ja denen Augen aller  
**S**christlichen Leser / meine Rechte Hand mit  
 welcher ich dieses schreibe / mit eyffrigem Gebeth /  
 mit treuestem Rath und Beystand / mit Väterli-  
 cher mühsamer Erziehung und Unterweisung eurer  
 lieben Söhne auff der Hohen Schule Gryphswal-  
 de / wider diese Feinde der Evangelischen Warheit /  
 euch nimmer nimmermehr zu verlassen. Im übrigen  
 gen

gen tröste ich mich bey allen solchen Feinden / aus dem Ps. XCII. 10. -18. **S**iehe deine Feinde / **M**ER / siehe/ deine Feinde werden umbkommen / und alle Ubelthäter müssen zerstreuet werden. Aber mein Horn wird erhöhet werden / wie eines Einhornß / und werde gesalbet mit frischem Oele. Und mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden / und mein Ohr wird seine Lust hören an den Boshafftigen / die sich wider mich setzen. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum / er wird wachsen wie ein Cedar auff Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des **M**ER-**R**ER / werden in den Vorhöfen unsers **B**ER-**B**ER grünen. Und wenn Sie gleich alt werden / werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn. Daß Sie

and  
en!  
ind  
in:  
hfe  
ich:  
ere  
ge-  
lie-  
ger  
uen  
re!  
ge-  
Z-  
ler  
mit  
th/  
eli-  
rer  
al-  
it/  
ri-  
en

verkündigen/ daß der **GES** so fromm  
ist/ mein Wort / und ist kein Unrecht an  
Ihm.

Wisset ihr aber / wordurch ihr **GOTTES**  
und meinen Feinden/ grosse Freude machet? Ich sage  
durch diese eure Ungedult/ Widerspenstig-  
keit/ und harte Reden/ die ihr gegen mich  
ausstosset: Dieses suchen die Feinde von Herzen/  
Hiebey schreyen Sie das Da! Da! Das sehen/  
das hören wir gerne. Dieses erfreuet ihre Bos-  
hafftige Seele/ wann Sie euch hören wider **GOTT**  
und seine Heilige Verordnung murren/ damit der  
Liebreiche **GOTT** von euch Ungedultigen weiche/  
und sein Zorn über euch ergrimme. Dieses ist ih-  
res Herzens Wonne / wann sie erleben / und mit  
Augen ansehen / wie für meine treue/ unermüdete  
Dienste / meine so auffrichtige / und ganz unin-  
teressirte Mühe / ihr mir an statt des Danckens/  
Schelten/ Lästern und Fluchen zuwendet / und mich  
zum Abschiede rechtschaffen martert. Sie wer-  
den nicht ermangeln/ das Nein abe! Nein abe! bis  
auff

auff den Boden euch einzusprechen! Erkennet ihr  
 aber denn die Lüste und Betrug des Satans nicht?  
 wollet ihr nun seiner Werkzeuge Trieb folgen?  
 wollet ihr mir selbst zu Engeln des Satans wer-  
 den / die mich mit Fäusten schlagen? Was habe  
 ich dir gethan mein Volk / und womit ha-  
 be ich dich beleidiget / das sage mir.  
 Ach machet euch eylend frey von den Ban-  
 den dieser Bösewichte. Ich muß des Apostels  
 Pauli Worte an euch führen / Galat. IV. 12. - 18.  
 Seyd doch wie ich / denn ich bin wie Ihr.  
 Lieben Brüder (ich bitte euch) Ihr habt  
 mir kein Leid gethan. Denn ihr wisset/  
 daß ich euch in Schwachheit nach dem  
 Fleisch das Evangelium geprediget habe  
 zum ersten mahl / und meine Anfechtun-  
 gen / die ich leide nach dem Fleisch / habt  
 ihr nicht verachtet / noch verschmähet / son-  
 dern als einen Engel Gottes nahmet ihr  
 mich auff / ja als Christum Jesum. Wie  
 waret

waret ihr dazumahl so selig? Ich bin euer Zeuge / daß wenn es möglich gewesen wäre / ihr hättet euer Augen ausgerissen / und mir gegeben. Bin ich denn also euer Feind worden / daß ich euch die Wahrheit fürhalte? Sie enfern umb euch nicht fein / sondern sie wolten euch von mir abfällig machen / daß ihr umb sie sollet enfern. Enfern ist gut / wenns immerdar geschicht / umb das Gute / und nicht allein wenn ich gegenwärtig bey euch bin.

Fasset derowegen / Meine Kinder / eure Seelen in Gedult / und unterwerffet euch dem heiligen Gottes Willen. Hat mich GOTT euch gegeben / ey er hat Macht mich euch wieder zu nehmen. Saget doch: der Nahme des Herrn sey gebenedeiet! Und beweiset in diesem Stücke / daß ihr eure dritte Bitte im Geist und  
 War=

Warheit beten könnet / Dein Wille / O Gott  
 geschehe ! So werdet ihr von der Güte Gottes  
 doppelten Seegen wie Hiob ererben.

Werdet ihr Gott und mich erfreuen / daß die-  
 se aus aufrichtigen lautern Herzen in Einfallt ge-  
 schriebene Schrift / euch durchs Herze gehe / eure  
 unordentliche hefftige Bewegungen dämpffe / so will  
 ich nicht alleine die Zeit meiner Anwesenheit euch  
 noch mit Freuden predigen / sondern auch aus auff-  
 richtigen Herzen mit Hinterlassung tausend / tausend /  
 tausend Seegens / mich mit euch lesen. Wo nicht /  
 so verarget mir nicht mein Stillschweigen.

Dencket an das Exempel der weinenden Ge-  
 meine Pauli zu Caesarien , die ihren Lehrer auch  
 nicht lassen wolte / wie Sie sich dem Willen Got-  
 tes endlich rühmlich überliesse : Von der / so lan-  
 ge das Evangelium geprediget wird in der Welt /  
 man zu ihrem Gedächtniß saget / was Sie gethan  
 habe / Act, XXI, 14.

Da

Da er aber sich nicht überreden  
liesse / schwiegen wir / und spra-  
chen: Des **HERRN** Wille ge-  
schehe.

Lebet in **JEU** wohl / Meine  
Liebsten / und thut desgleichen ! Der **HERR**  
**JESUS** sey mit eurem Geiste / Amen.

Hamburg / den 15. Aug.  
1701.

Euer zu allen heiligen Diensten ganz  
eigener und beständigster biß in  
seinen Todt /

Johann Friederich Mayer. D.



In Namen Jesu!

*Præmissis precibus.*

Durchläuchtigste Hohe Anwe-  
sende! die ich in tieffester Unter-  
thänigkeit verehere.

Pro-Rector Magnifice, Hochansehn-  
licher Herr Pro-Cancellarie &c. &c.

**N**achdem ich nun **MIT EUCH** / ja nach-  
dem ich **FÜR EUCH** zu **GOTT** gebetet /  
und meine Rede für **GOTT** gebracht.  
Will ich gleich ohne Umschweiff sagen /  
was ich (damit der löbl. Gewohnheit ein  
Genügen geschehe) nun **MIT EUCH** reden wolle.  
Geruhet Gnädigst und Hochgeneigt zu verneh-  
men / wie mir es gegangen. Ich hatte mir fürge-  
set

het des Cardinals Skondrati Streitigkeiten / darüber fast das ganze Pabstthumb in Bewegung ist / euch nach allen Umständen zu erzehlen / was für einen Nutzen die Evangelische Kirche aus etlichen von ihm angenommenen Lehr-Sätzen habe / fürzustellen; dabey aber auch nicht zu vergessen / mit welch greulichen Irthümern seine andere Lehre vergiffet sey: auff die Art / wie ich Euch den Quietismum ehemahls fürgetragen / als ich / **Ihr werthen Väter dieser hohen Schule / die Ehre hatte / unter eure Anzahl aufgenommen zu werden.**

Aber! da ich so zu rathe gehe / ich forsche in den Schriften Skondrati, ich überlege die Einwürffe seiner Widersacher. **Sehet! so werde ich von drey Briefen gestöbret.** Es ist der eine von einem grossen Monarchen / so einen fürtrefflichen Mann / der anderswo auch in fürnehmen Kirchen-Dienst mit grossen Nutzen stehet / zu einem hohen und sehr wichtigen Aempt beruffen. Der andere von der Hohen Herrschafft / bey welcher dieser Theologus biß dato seine Treue erwiesen / und Ihn durchaus nicht lassen will / welche von mir gnädigt begehret / eyfrigst befielet / und keine andere Antwort wissen will / als ich solle den Abzug misrathen / und so viel mir immer möglich verhindern. Der dritte / von dem Theologo, der mir die Ehre eines Vaters giebet / weil er vormahls / als ich Professor der heil. Schrift zu Wittenberg war / zu meinen Füßen zu sitzen mich gewürdiget / und jetsu meinen Rath begehret / ob er / **da er des Göttlichen Kusses versichert / da man**

man Ihn aber gar nicht lassen wolle / ohne  
Dimission davon ziehen könne.

Dieser Liebes-Streit / welcher an der Durchl.  
Hohen Herrschafft / so Ihn nicht lassen will / hoch  
dießfalls zu loben / weil daraus der grosse Eyfer für  
die lautere Fürtragung des Göttlichen Wortes / die  
grosse Liebe und Gnade zu denen Dienern und Knech-  
ten Gottes zu ersehen / wie denn auch sonst diese  
Hoch-Kürstl. Person ein lebendiger Tempel  
aller Tugenden ist / dahero denn lange / lange ge-  
segnete Jahre / Seelen-und Leibes-Friede / und was  
eine so Hohe Obrigkeit nur erfreuen kan / wir Ihr ein-  
müthig wünschen! Dieser Liebes-Streit hat mich ge-  
nöthiget / Stondratum bey Seit zu sehen / und Sele-  
genheit gegeben / der jetho höchstnöthigen Frage etwas  
genauer nachzusinnen. Was ein Prediger / so  
zu einer anderen Gemeine von **GOTT** geru-  
fen wird / es will Ihn aber die gegenwärtige  
durchaus nicht lassen / Sie hält Ihn mit  
Thränen / denen bewegligsten Worten und  
Versprechen zurück / in seinen Gewissen ver-  
antworten könne / ob er die Verweigerung der  
Dimission sich solle lassen abhalten / oder ob  
ungeachtet alles Meinens / Senffzens ohne  
ertheilten Abschied / er solle davon ziehen an  
den Ort / dahin er beruffen.

Ich sage wohlbedächtlich / daß mir der Streit  
nur Gelegenheit gegeben hiervon zureden. Dahero nie-  
mand die Einwürffe und Auflösungen / die ich jetho  
fürbringen werde / weder der Gnädigsten Herrschafft /  
noch

ndch gedachtem Theologo beymesse / welches ich be-  
 stens füraus bedinge. Denn es ist mir unvergessen  
 und auch wohlwissend / was ich für unterthänig-  
 sten Respect dieser Hohen Herrschafft schuldig bin /  
 daß ich Sie nicht jeho öffentlich für euer Gericht stel-  
 len würde / noch weniger / daß ich die Worte Ihrer  
 Gnädigsten Zuschrift offenbahren sollte. Sondern  
 ich will in Thesi reden / insgemein ohne Zueignung  
 auff gewisse Personen / und was nur möglich auff  
 beyden Theilen zu sagen / euch fürtragen / auch die un-  
 gedultigen Redens-Arten und Theologische Berwei-  
 se nicht verschweigen. Ich erbitte euch / Ihr Fürtres-  
 liche Anwesende / zu Richteren / gebet derowegen der

zurückhaltenden Kirche /  
 und dem  
 fortwollendem Theologo  
 gütiges und gerechtes  
 Gehör.

Sehet

**S**ehet Uns nicht mit verächtlichen Augen an/ **I**hr  
 fürtrefflichen Zuhörer. Wir die für euren Act. XX, 28.  
 Ruyter-Stuhl erscheinen und einen gerechten Aus-  
 spruch verlangen/ seind Seelen/ die Gott so werth  
 und kostbahr geachtet/ das er Sie mit dem Bluz  
 the seines eigenen Sohnes bezahlet und er-  
 kauffet hat / damit Sie in ewigen Freuden mit  
 Ihu leben sollen / darumb hat er sonderbahre  
**W**ächter auff uns verordnet / die uns wahrneh- Ezech. III, 2.  
 men und uns alle Ihu einsten berechnen sollen. 1. sqq.  
**W**ir sind Gottes Weinberg / darein er selbst seine Ar- Matth. XX,  
 beiter sendet. 1. sqq.  
**W**ir sind Gottes Ackerwerck / auff Matth. XIII,  
 welchen muß gepflüget/ gesäet/ die auffgehende Saat 24.  
 gehütet/ damit der Feind nicht komme und säe Un-  
 kraut/ die Dornen und Disteln außgerentet/ auff das  
 der Saame nicht werde ersticket/ die gute Frucht wol  
 eingeärndtet werden. **W**ir sind **S**chaafe von Ps. C, 2.  
 der Weide Gottes/ das Verlohrne muß gesucht/  
 das Verirrte wieder gebracht/ das Verwundete ver- Ezech. XLIII  
 bunden/ das Schwache gewartet/ das Feist und Star- v. 16.  
 cke behütet/ und unser gepfleget werden wie es recht ist.  
**O** welch ein Elend ist es nun / wenn die Es. XIII, 14.  
 Gemeine ist/ wie eine Heerde ohne Hirten! wie  
 ein Acker ohne Pflege! wie ein Weinberg ob-  
 ne Arbeiter! wenn die so theuer erworbene Es. XXX, 16.  
 Seelen seynd ohne Wächter! Es ist eine der  
 allergrößten Straffen / womit der erbitterte Gott  
 die größeste Bosheiten der Völcker heimsüchet.  
 Aber wer kan Gottes Barmherzigkeit genug  
 preisen / wenn er eine Kirche mit einem fürtrefflichen  
 Arbei-

Arbeiter und Seelen-Hirten begabet / der das Ampt  
 eines Evangelischen Hirtens recht ausführet und ein  
 Jer. III, 15. **Hirte ist nach Gottes Herzen.** Die rohe / Gott-  
 lose Welt / ein verdammtes Sodom / verlache solche  
 Wohlthat / frage wenig nach treuen Predigern !  
 wir nicht also ! wir halten dieses nach dem Worte  
 Gottes für unser bestes und unschätzbahres Kleinod ;  
 unsere Augen seynd mit den Galatern uns  
 nicht so lieb / wir wolten sie gerne ausreißen / wenn  
 wir einen solchen Paulum behalten können. Wir  
 haben einen Sinn mit dem Gottseligen Herzog Er-  
 nesto zu Braunschweig von welchem Melch. Ada-  
 mus in Vir. Urb. Regii p. 78. schreibt: Als Augspurg / sei-  
 nen Prediger D. Urbanum Regium begehrte / gab er  
 zur Antwort. **So wenig er seiner Augen ent-  
 behren konte / so wenig seines Predigers.**

Aber ach uns erschrecke ! ein sol-  
 ches Kleinod soll uns durch einen andern Ruff an-  
 jeho entzogen werden. Wir unterlassen nicht / diesen  
 unsern Hirten mit einer heiligen Gewaltthätigkeit  
 zu unser Seelen Trost bey uns zu behalten : Aber wir  
 wissen nicht was für ein Unglück über uns verhen-  
 get ist / es scheint ob habe Ihm der neue Ruff alle  
 Empfindlichkeit gegen uns benommen.

Alleine geliebter Seelen Vater ! laß uns mit  
 dir reden ! Wir beschweren dich bey Gott ! bey der Ver-  
 antwortung für Gottes Gericht / für welchen du und  
 wir erscheinen müssen / antworte uns !

Kanst du läugnen du bist zu uns von Gott  
 beruffen worden ! du hast dich zu uns nicht ge-  
 drum.

drungen / bist nicht von dich selber zu uns gelauf-  
 fen kommen. **GOTT** hat dich gesendet. **Der Be-**  
**ruft / den du zu uns hast / ist Göttlich.** Wir  
 haben mit eifrigen Seuffzen **GOTT** angeflehet / uns  
 einen Hirten nach seinen Herden zu geben. **Gott**  
 hat unser Gebeth erhöret / und hat dich uns gegeben!  
 Dich hat der **HERR** aller Herdenkündiger uns gezei-  
 get / **Du! Du!** seyest es welchen er selbst er-  
 wehlet habe / das **Apostel** Ampt bey uns zu  
 führen. Du hast die Göttliche Krafft und Bey-  
 stand / **Ich** will mit dir seyn / mit Augen gesehen /  
 wie hat **GOTT** dein Ampt bey uns nicht gesegnet!  
 durch **Gottes** Krafft hast du bey uns aufreissen / zer-  
 brechen / verstöhren / verderben / bauen und pflanzen  
 können. **GOTT** hat dich zur festen Stadt / Jer. 1.  
 zur eisern Seule / zur ehernen Mauer ge-  
 macht / wider die Bösen / das wenn sie gleich  
 wider dich gestritten / dennoch nicht wider  
 dich gesieget / denn **GOTT** ist mit dir gewe-  
 sen / der dich allezeit errettet. Das muß dich  
 dein Gewissen für **Gott** überführen / das weiß du  
 gewiß / daran gedencket dein Geist nie ohne grosse  
 Freudigkeit / und unbewegliche Gewißheit ! **Du!**  
**Du!** kanst bey unserm Ampt mit deinen Göttlichen  
 Beruff die Hölle bebend machen. Von den neuen  
 Beruff bist du dergleichen auch versichert? Wer weiß/  
 was für Absehen geführt / die dich allda gewehlet?  
 wer weiß / wer sich interesiret und alle Mittel ange-  
 wendet / dich nur von uns weg zubringen / damit du  
 des **Satans** Reich nicht weiter zerstöhren mögest /  
 und

und mancher seine heimliche Bosheit und verfluchte Begierden / wenn du hinweg / ungehindert ausüben und erfüllen möge. Wer weiß wer durch seine Künste diese Vocation ausgebracht! Soll man nun in zweifelhaften Fällen nicht allemahl den sichersten Weg gehen? Dein Veruff zu uns ist unstreitig Göttlich/bey den andern mußt du zweifeln.

Lieber Vater / verschleuß doch deine Ohren und mit denselben dein Herze nicht / und gedencke in was Noth und Gefahr unsere Kirche dein Abschied setzen werde. Du weißt ja selber / wie es mit der betrübten Kirchen jeto in Teutschland fast an allen Orten ganz kläglich aussehe. Die öffentlichen Feinde verdoppeln ihre Kräfte und wenden selbige an die Kirche gar auszutilgen. Dahero reisfen Sie immer einen Ort nach den andern an sich. Ach **GOTT!** ach barmherziger **GOTT!** welche Zeit hast du uns erleben lassen? da auch viele der eigenen Kinder / die aus den Lenden der armen Kirchen kommen seynd / ihr nach den Leben stehen / und unter den Schein der Pietät und Gottesfürcht die rechte wahre Gottesfürcht / so nirgend anders als aus reiner gesunder Lehre herfließen kan / und in einen recht thätigen Christenthumb / in wahrer Christlicher Liebe / nicht in Pharisäischem Stolz und aufgeblasenem Geiste / in Schänden / Pasquilliren der armen Brüder bestebet / ganz gedencken auszurotten. Fürnehmlich weißest du! wie dieser unserer Gemeine diese Feinde haben würcklich nachgestellt / und auff selbige noch lauren. **GOTT** sey gebenedeyer /  
Der

der Nahme des Höchsten gepriesen/ der hat  
 es gethan! der dich bishero für den Riß ge-  
 stellet. Der dir einen freudigen Heldenmuth ge-  
 geben/ den Feinden im Nahmen JESU tapfer zu  
 begegnen/ und ungeachtet aller Schmähungen/  
 Schändungen/ Lästereien auff steter Huth und  
 Wache zu stehen/ den falschen Brüdern nicht eine  
 Stunde unterthan zu seyn/ der auch deinen Arm  
 gestärcket/das du die Feinde zu deinen Füßen geleget.  
 Der Wolff kennet dich nun/ er weiß deine Göttli-  
 che Stärke/ er weiß das mit dir nichts anzufangen.  
 Und die laulichten Gemüther/ denen es eben  
 nicht umb die Religion so viel zu thun ist/ sondern  
 gerne sehen/ das man temporisire/ wagen sich nicht  
 mehr an dich/ dich zu überreden/ indem Sie deinen  
 standhaften Eifer sehen. Dencke nun! Dencke!  
 wie höchstnöthig du uns zu der Zeit seyest!  
 wie bald könnte ein Niedling kommen/ so wären  
 wir ja ein Raub des Wolfes? wie bald ein Furcht-  
 samer/den das Brüllen des Löwen erschreckte und  
 sein zeitliches Leben unseren ewigen fürziehe? wie  
 bald ein Unerfahner/ der die List und Bosheit des  
 Satans nicht verstünde/ und durch gute Worte/durch  
 falschen Schein sich betrügen lasse? wie bald ein Geld-  
 geiziger/dem man die reine Lehre/unsere arme See-  
 len durch Geld und Huth abhandeln könnte? Den  
 Kampf wird ein neuer Lehrer erst ausfüh-  
 ren müssen/welchen du schon mit grossen Tri-  
 umph ausgekämpffet. Bilt du uns denn nun in  
 solche Gefahr stürzen? jammern denn unsere Seelen  
 deine Seele nicht?

D

Über

Überlege es doch wohl! ob nicht **GOTT** durch uns bitte/ und dich nöthige bey uns zu bleiben. Wir suchen ja nichts/ als was Göttlich und zu unserer Seelen Heyl und Seeligkeit gereichet. Sage doch selbst/ was begehren wir? must du nicht gestehen wir begehren/ du sollst uns das Manna länger reichen/ du sollst uns dem Teuffel aus den Rachen reißen/ des Satans Werck zerstöhren/ unserem Fleisch und Blut/ wenn es sich wider **GOTT** auflehnen will/ wehe thun.

Besse Satan unsere Herzen/ nimmermehr/ nimmermehr würde er einen solchen Eyser uns verstaten. Außerliche Ehrbarkeit dürffte er uns wohl zulassen/ daß wir ein Ehrenwort sprechen/ und dich auff den Schein nöthigten/ auch wohl Beschencke und eine Zulage dir versprechen umb dein Gemütthe zu erforschen/ ob dich Geld könne bewegen/ ob dir es umb Beutelfegeren zu thun seye/ damit du hernach in deinem Ampte verächtlich würdest. Aber nein! es gehet uns von Herzen! **GOTT** weiß und kennet die Unruhe unserer Seelen/ wir wollen dich nicht lassen. **WARUM? DARUM!** daß du uns zu unsern **GOTT** führen sollt/ daß du uns unsern **GOTT** überlieferst. Sage! ist dieses nicht von **GOTT** dem Heiligen Geist? ist dieses nicht des Heiligen Geistes Trieb? Ey so höre doch **GOTT**es Geist durch uns ruffen. In dem Beruff/ da dich **GOTT** gesetzet hat/ da bleibe.

Seynd die Geister der Propheten denen Propheten unterthan/ so höre doch was eyfrige  
Sch-

Lehrer für Rath ertheilet / wie du in solcher Begebenheit / da ein anderer Beruff dir jeso zu gekommen / dich verhalten sollest. Lutherus unser seeliger Vater wolte es auff sein Gewissen nicht nehmen / daß er einen Prediger riethe seine Gemeine zu verlassen. Höre seine Worte in einen Brief an einen Erbarn Rath zu N. To. V. Altenb. f. 984.

Schrifft D. M. L. an einen Erbarn Rath zu N. einen Prediger belangend.

**F**riede und Gnade: Erbare / Fürsichtige / liebe Herren und Freunde. Ich habe eure Schrifft empfangen / darin ihr anzeigt / wie aus Mangel eines Predigers bey euch sey angegeben / er Simon N. der sich doch ohn mein Bewilligung beschweret zu euch zu begeben. Nun weiß ich wohl / genandter Er Simon N. weiß es auch wohl / daß ich nicht dencke ein neuer Pabst zu seyn / alle Pfarren und Predigstüel zu bestellen etc. wie wohl ich schuldig mich erkenne / Rath und Hülffe zu beweisen / wer mein bedarff. Demnach weiß ich dießmahl nicht zu rathen / daß er Simon N. solt seinen Dienst zu N. lassen / da die guten Leute sein bedürffen / und will mein Gewissen damit nicht beschweren / daß er unter meinem Rathmen solt die Leute zu N. verlassen / will ers auff  
 D<sub>2</sub> sein

sein Gewissen thun und wagen / das laß ich  
wohl geschehen. Und weil euch gleichwohl von  
nöthen ein Prediger / das mich billig bewegt / wo  
er Simon N. nicht kommen wolt oder köndte/  
so laß michs wissen / ich hoffe einen zu finden/  
der auch fromm und gelehrt seyn soll / wiewohl es  
wahr ist / daß der Mangel groß ist an Personen/  
die etwas sonderliches seyn sollen. Das ist  
Schuld / man hält sich allenthalben also / daß  
wohl besser töchte. Auch zeucht niemand jung  
Volck zur Schule / daß unser Herr Gott wohl  
mag drein sehen / und Arbeiter in seine Erndte  
schicken / wo wirs werth sind. Hiemit Gott  
befohlen / Amen. Dienstag nach Nativitatis  
Mariae. Anno 1532.

Wer ehret nicht unter uns den alten fürtreffli-  
chen Mathesum, der Mann aber kan nicht Worte  
genug finden / solche Priester heftlich zu beschreiben /  
so ihre Gemeine verwechseln / Er erfodert solche be-  
ständige Treue / als ein ehelich Weib von ihren ver-  
trautem Manne fodern kan / in der 9. Predigt P. II.  
Hist. Jesu Christi pag. 39. David Chytraeus öffnet  
die Tieffe der Trübsahl / darin ein Prediger sich  
stärke / so eine Veränderung fürnehme. Er füh-  
ret an zum Exempel den Hochberühmten Joh. Fre-  
derum, der erstlich zu Hamburg Lector Theol.  
am Dom war / hernach Prediger zu Strahlsund / dar-  
auff

auff Professor zu Grypswalde / folgendes Superintenden-  
dens in dem Herzogthumb Riga / un zulezt Superintenden-  
dens zu Wisnar / ( vide Chytræi Orat. de Jo. Fre-  
dero p. 639. ) welcher auffrichtig bekennet er habe  
sich allemahl bey einem neuen Ampte haupt-  
sächlich verschlimmert / und in viel grösseres  
Creuz gehecket Chytræus Epist. p. 678.

Und bedencke doch die Standhaftigkeit des  
grossen Vaters Lutheri, waren denn nicht grössere  
höhere Aempter in der Welt / als das das grosse  
Licht alleine in dem kleinen und engen Wittenberg  
scheinen sollte? aber nein! Lutherus verlies seinen er-  
sten Beruf nicht. David Chytræus wäre von seinem  
Kostock nicht gegangen / obgleich keine Kirche fast war /  
die nicht seiner Dienste gebrauchte und sie ordentlich  
suchte. Und Jacobum Heilbrunnerum rühmet man  
auch jetzt / da es gleich hundert Jahr ist / das ob schon  
die fürnehmsten Aempter zu Tübingen / Königsberg /  
Grätz / Regensburg ihn verlangten / er dennoch bestän-  
dig bey seinen Pfaltz-Graf Philipp Ludewig verhar-  
rete / auch nach seinem seeligen Tod bey selbiger Kirche  
gerne verblieben wäre / wenn Ihn die Päbster Anno  
1615. nicht verjaget hätten. Siehe an die Exem-  
pel dieser alten grossen Väter und mercke ih-  
res Rechts / und derer Conciliorum nicht fürhalten / denn  
darauff wurde deine Antwort bald bereit seyn.

Was ist es aber du Knecht Gottes  
das dich von uns treibet. Wir wis-  
sen / du werdest einwenden unsern Ungehorsam / wie  
erin.

1. Cor. V, 10.

erinnern uns deiner öfters wiederholten Klagen/das  
 die Sünde und Laster / ungeachtet deines treuen Er-  
 mahnens / nicht absondern zunehmen. Du predi-  
 gest bey uns vergebens! En willst du von allen deinen  
 Gemeinen hinweg / in welchen ungehorsame Zuhörer /  
 so wird dir Paulus zuruffen / Du mußt gar die Welt  
 räumen 1. Cor. V, 10. Bist du denn sicher / daß die  
 jentgen / so dich verlangen / werden frömmere seyn? Ach  
 Satan! Satan wird da auch Häuser haben  
 mit Besem gekehret und geschmücket / du wirst  
 auch da taube Ottern finden. Nun ist es uns  
 Herzlich leyd / daß wir bisher deiner Buß-Stimme  
 nicht gefolget. Aber höre! Wir wollen uns bes-  
 sern. Meinest du wir haben nicht so viel Gottesfurcht  
 als die Zuhörer des Cardinals Bellarmini, welche / da er  
 als Erb-Bischoff von Capua weg wolte / öffentlich un-  
 ter tausend Thränen Ihm versprochen: Ne derelin-  
 quas nos, Pastor bone, ne deseras nos, nos orphanos  
 Sub Te qua peccavimus, Pater, Filii emendabimus.  
 Lasse uns nicht / du guter Hirte / verlasse uns  
 nicht als arme Waisen; Haben wir unter  
 dir / liebster Vater gesündigt / so wollen wir  
 uns als Kinder gerne bessern. (Fuligat. in Vita  
 Bellarm. c. 4. p. 340.) Wir versprechen dieses theuer /  
 wir wollen uns bessern. So fället ja hinweg daß du  
 allhier nichts bauest / siehe gönne uns nur Zeit! Sie-  
 bet doch Gott noch ein Jahr zur Buße dem Feigen-  
 baum frist / und läset ihn umbgraben / warten und pfe-  
 gen. Willt du denn nicht barmherzig seyn / wie un-  
 ser Vater barmherzig ist?

Luc. XIII, 9.

Hältest

Hältest du uns für / du Könnest mit deinen  
 Talent an dem Ort / da du hin beruffen / mehr  
 Nutzen schaffen. Wir wollen dich eben keines Hoch-  
 muths straffen / ob haltest du mehr von dir / als sich ge-  
 bühret zu halten. Aber das sagen wir / das ist so eine  
 eingebildecete Hoffnung / der Beweis solle dir sehr schwer  
 fallen. Weist du schon / daß alle Hindernisse  
 aus dem Wege allda geräumet / daß deine gu-  
 te heilsahme Arbeit und Rathschläge alsobald  
 Eingang finden werden? Ach! bey denen größe-  
 sten Aemptern seynd auch die größeften Teuffel / so red-  
 lichen Fürstehern aus aller Macht und Krafft wider-  
 streben / ihre beste heilsamste Rathschläge nicht lassen  
 zum Effect kommen / die Erfahrung wird dir unzähli-  
 che Exempel fürlegen. Hörest du denn nun nicht die  
 Anklage deiner Gedancken: Wenn dich die müde  
 machen / die zu Füße gehen / wie will dir es  
 gehen / wann du mit den Reutern lauffen solt / Jer. XII, 5.  
 und so du im Lande / da es Friede ist / Si-  
 cherheit suchest / was will mit dir werden  
 bey den hoffärrigen Jordan? Jer. XII.

Sprichst du / auff dein fleißiges eyseriges Ge-  
 beth habe Gott dein Herz mit einer solchen Freudig-  
 keit den neuen Beruff anzunehmen erfüllet / daß dir  
 unmöglich davon abzugeben / du müstest denn in ste-  
 ter Traurigkeit leben / ob hättest du GOTT wider-  
 sprochen / und wärest ihm ungehorsam. Nun höre!  
 und auff unser so sehnlich Seuffzen / Bitten / ja mit  
 heißen Thränen für GOTT gebrachtes Gebeth ist un-  
 ser Herz so beständig worden / dich mit Willen nicht  
 zu

zulassen/ und lieffen wir dich/ so würden wir in steter  
Gewissens Unruhe leben/wir hätten den Willen Got-  
tes nicht mit Ernst vollbracht!

Darumb so bleibets dabey. Wir lassen dich  
nicht!

Willst du aber dennoch gehen/ dafür dich Gott  
behüte! so bürden wir auff deine Seele alle Seelen  
die in der Gemeine verlohren gehen! Du! Du hättest  
sie können erhalten! Die Gefahr/ so über die ar-  
me Kirche kommen wird/ du hättest sie können  
ablehnen und hindern! wir seuffzen über dich zu Gott!  
Thränen/unzählich vergebens vergoffene Thränen le-  
gen wir auff dein Gewissen/ derentwegen du uns  
für Gottes Gericht einst solt Rechenschaft ge-  
ben! wir aber/wir können nicht wehren/das man sage/  
es habe Ehr: Geiz/ Geld: Geiz/ Ungedult/  
das es nicht alles nach deinen Kopff gegang-  
en/ faule Tage/ weil du nun nicht mehr ger-  
ne so viel arbeiten wilt/von uns weggebracht/  
dies sey dein heiliger Geist/ der dich be-  
ruffen habe/ und nichts anders. Und mit  
solchen Schimpff/mit solchen Seuffzen wird  
dein Ausgang/ mit solcher unerträglichen  
Bürde wird dein Eingang bey deiner neuen  
Gemeine seyn! halt demnach/ halt dei-  
nen Fuß zurücke!

Ach!

**Ach! Ach!**

Mehr läffet für Schmerz unsere betrübtete Seele  
den Mund nicht sprechen! Ach! wenn  
doch dein Herze wäre wie unser Her-  
ze! und dieses Ach dich noch fesselte!

Ach! nur noch ein Wort! Von dem fürtreff-  
lichen Superintendenten zu Schweinfurth Joh. An- Freher. The-  
drea Piccarto lieffest du / als er an des grossen Theo- atr. P. 1. p.  
logi D. Salomonis Glaslens statt von dem Herzog zu 659.  
Sachsen Ernesto durch den Herrn von Seckendorff  
nach Gotha beruffen ward / und dahin ziehen wolte:  
es liesse ihn aber die Obrigkeit seiner Gemeine zu ent-  
bichten / sie könten auff keine Art und Weise  
in seinen Abschied willigen / wolte er aber davon  
gehen / sollten alle Thränen und Scuff-  
zen seiner Zuhörer auf seiner Seele lie-  
gen. **Diese Worte** / schreibet  
Freherus **schlugen ihn als ei-**  
**nen Donner-Keil zu Bo-**  
**den / und machten / daßer**  
**L willig**

# willig in seinem vorigen Ampte bleibe!

Habe du geliebter Vater / gleiche Empfindlichkeit/  
spotte nicht unsers Donners! un-  
serer Thränen! und bleibe bey  
uns!

\* \* \* \* \*

Es ist zwar wahr / <sup>\* \* \* \*</sup> Durchläuchtigste und fürs  
trefliche Anwesende / ein hefftiger und grosser  
Schmerz vergönnet wenig Worte / und wird gebun-  
den von einem stimmten Erstaunen; allein dieses thut  
ein solcher Schmerz / da alle Hoffnung der Hülffe hin-  
weg ist. Stecket aber der betrübte in einen solchen Jam-  
mer / den ein ander Mensch entweder zu lindern / oder  
gar davon zu befreuen vermögend ist / so verwandelt  
sich bey dem Jammervollen alles in Zungen / es hebet  
an alles zu bitten / es bringet alles / allerley bewegen-  
de Ursachen für / warum man des Elendes solle ein  
Ende machen; und düncket uns immer / wenn der Auf-  
gang nicht alsobald erfolget / wir hätten noch zu wenig  
gesprochen / wir hätte noch mehr / bessere / und bewegende  
Worte fürbringen können. So werdet ihr mir den nicht  
verargen / daß ich eine so weitläufftige Rede der bit-  
tenden und das Herz des Predigers bestürmenden  
Gemeine / verstattet habe.

Er.

Erſcheine nun du treuer und mit ſolchen Liebes-  
Stricken deiner Gemeine gefeſſelter Knecht  
des Allerhöchſten / und ſage für **GOTT** / der dei-  
ne Seele und Herze kennet / mit was Gewiſ-  
ſen du eine ſolche Gemeine verlaſſen / und was  
du auff Ihre ſo ſcheinbahre Einwürffe ant-  
worten könnest?

**GOTT** ſegne euch! Ihr in **GOTTES** Aus-  
gen und von mir armen Menſchen ſo werth-  
gehaltene Seelen / der **HERR** ſegne euch!  
Ihr Seelen / die ich weit weit mehr als meine  
eigene Seele liebe / denn euch aus der Ge-  
walt des Satans zureiſſen / habe ich meine  
Seele (koſtbahrens / theurers aber habe ich ja nichts!)  
verpfändet. Ich rede die Wahrheit in **Chri-  
ſto** / deſſen mir Zeugniß giebet mein Gewiſ-  
ſen im heiligen Geiſt / ich wünſchte für euch  
verbannet zu ſeyn!

Was machet ihr demnach / meine Kinder / daß  
ihr meine Liebe in Zweifel ziehet / ſo unzeitig weinet /  
und brechet mir mein Herz! Gebet euch doch zufrie-  
den / ſtillet eure Thränen / ſehet eurem Verlangen  
Maas und Ziel / und höret mich / mit **GOTT** überlaſſe-  
nem Gemüthe / mit Ohren / ſo nichts als Göttliche  
Wahrheiten verlangen / und durchaus nicht wollen be-  
trogen ſeyn. Höret mich / daß euch **GOTT** wie-  
der höre!

Iſt dieſes nicht eine Wahrheit / ſo niemand / als  
der die Göttliche Wahrheit läugnet / verwerffen kan.  
**GOTT** ſelbſt habe ſich die Herrſchafft

und Sorgfalt für seine Kirche/ und dar-  
 inne / die Bestellung des Predigampts  
 fürbehalten. Ich bin der erste / der zu  
 Zion sagt; Siehe / da ifts / und gebe Jeru-  
 salem Prediger El. XLI, 27. El. XLI. Ihr Kinder Zion  
 freuet euch und seyd frölich in dem **HERRN**  
 enern **GOTT** / der euch Lehrer zur Gerech-  
 tigkeit giebt / und euch herabsendet Früh-  
 regen und Spät-Regen Joel. II. Der **HERR**  
 der Erndte sendet Arbeiter in die Erndte.  
Matth. IX, 28. Matth. IX.

Antwortet mir für den **HERRN**!

Ist dieses nicht eine Göttliche Wahrheit /  
 das heutiges Tages die Prediger **GOTT** durch  
 Menschen beruffe / und das dieser mittelbah-  
 re Beruff ein wahrhaftig Göttlicher Beruff  
 sey. Archippus, dem seinen Beruff Menschen an-  
 gedeutet / saget Paulus / habe seine Aempt von **GOTT**  
 empfangen. Col. IV, 17. Col. IV. und die Diener der Ephesinischen  
 Gemeine / ob sie gleich Menschen / beruffen spricht er / ha-  
 be der Heil. Geist gesetzt Act. XX. Act. XX, 28.

Antwortet mir für dem **HERRN** / ist dem  
 nicht also?

Ist dieses nicht eine Göttliche Wahrheit / das nicht  
 alle Lehrer an eine gewisse Gemeine / Zeit ih-  
 res Lebens / gebunden / sondern etliche müs-  
 sen auch anderen Städten das Evangelium  
 predigen / der **HERR** sendet sie ferne.

Was

Was antwortet ihr mir hierauff? schüttelt ihr  
den Kopff?

Hier habt ihr Göttlichen Beweis. Sehet an  
die Exempel der heiligen Propheten/wie offte mür-  
dern? Mercket auff die Bestallung der heiliga-  
gen Apostel / denen die ganze Welt zur Gemeine  
gegeben ward! Habt acht was Paulus gethan/  
der treue Knecht Jesu Christi. Bestellte er nicht  
erstlich seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben Ti-  
tum zum Bischoff in Creta Tit. 1. Hernach aber Tit. I, 5.  
ordnet er Ihn in Dalmatien. 2. Tim. IV. Hier ste- 2 Tim. IV, 10  
het nun Paulus und ruffet bey Wegziehung seines Titi  
aus. Wie haben Christus Sinn 1. Cor. II. Ich 1 Cor. II, 16.  
halte / ich habe auch den Geist Gottes. 1. Cor. 1 Cor. VII, 40  
VII.

Antwortet mir / leset ihr in Gottes Wort anders?

Ist dieses nicht eine Göttliche Warheit / daß  
die Gemeine nicht anders sey als GOTTES  
Hausgesinde / so bey Bestellung und Erlassung des  
Predig-Ampts nichts mehr/als das Hausgesinde bey  
Annehmung oder Fortsendung eines Haushalters / zu  
sagen hat. Leset davon Matth. XXIV. 45. Luc. XII.  
Nun urtheilet bey euch selbst: Wenn ein Herr in seinem  
Hause seinen Haushalter auß einem Hofe / welchen  
er wohl verwaltet / in einen andern zugehen / selbigen  
auch in guten Stand zusetzen/Befehl ertheilte. Das  
Hausgesinde aber wolte den Haushalter durchaus  
nicht lassen/bete mit Thränen bey Ihnen zu bleiben/  
weil

weil Sie mit seiner Haushaltung so wohl zu Friede wäre. Der Haushalter wolte sich die Thränen des Hausgesindes lassen bewegen/bleiben/und nicht hingehē an den Ort/den Ihm sein Herz befohle/und wider seines Herrn klaren Befehl im alten Hofe bleiben. Wäre der Haushalter entschuldiget/ daß er des Gesindes Thränen des Herrn Befehl fürgezogen? würde ein solcher Ungehorsam: er nicht bald von seinem Ampte gesezet? und dergleichen zum Ungehorsam verführisches Gesinde auffß härteste bestrafft werden? Ist anders meine Lieben?

Ist dieses nicht eine Göttliche Wahrheit? Daß man dem ruffenden GOTT ohne alle Widerrede folgen und antworten solle /

Es. VI, 8.

**HERR** hie bin ich sende mich! Es. VI. Hier muß man nicht erst mit Fleisch und Bluth sich besprechen/ und den Göttlichen Befehl dessen Bequemlichkeit unterwerffen: Hast du auch an jenen Ort so viel einzunehmen? ist es auch eine schöne Stadt? findest du auch allda so viel gute Freunde? Wie kanstu über das Herbe bringen/ deine gute Einkünfte/ so herrliche Wohnung/ deine dich so herblichliebende Freunde zu verlassen? Die grossen Verheißungen/ die man thut/ und Geschenke so man anbietet/ wenn du bleiben wilt/ aufzuschlagen?

Es muß der Stimme des **HERRN** schlechter Dings gefolget seyn. Und wenn auch der **HERR** in den Tod rieffe. Wenn auch Banden und Trübsahl im neuen Ampt auff den Beruffenen warteten.  
Der

Der Geruffene muß der keines achten / auch  
 sein Leben selbst nicht theuer halten / auff daß  
 er vollende seinen Lauff mit Freuden / und  
 das Ampt / so er empfangen hat / vom **HERRN**  
**JESU** zu bezeugen das **Evangelium** von der  
 Gnade **GOTTES**. Act. XX. Es muß auff dem Be-  
 fehl **GOTTES** : Gehe aus deinem Vaterlande  
 und von deiner Freundschaft / und aus dei-  
 nes Vaters Hause in ein Land / daß ich dir  
 zeigen werde; von ihm heißen / wie von Abram:  
**Da zog Abram aus: wie der HERR zu**  
**ihm gesagt hatte. Gen. XII.**

Act. XX, 2 4.

Gen. XII, 1 4.

Ist dieses nicht eine Göttliche Wahrheit?  
 antwortet mir.

Müßet ihr nun dieses alles annehmen / wie es  
 denn auch nicht anders ist / als **GOTTES** Wort / **GOT-**  
**TES** Willen und Befehl! Nun geliebteste Seelen /  
 so wird die ganze Sache darinne beruhen / ob denn  
 ich einen so **GÖTTLICHEN** Kuff habe / ob es denn  
**GOTTES** Wille sey / **GOTT** wolle es haben /  
**ER** befehle es / ich solle euch verlassen und dem  
 neuen Beruf folgen.

Ich weiß es wohl / daß Seine geplagte Knech-  
 te / **GOTT** auch manchmahl versuche / zumahl wann  
 Sie mit grossen Verfolgungen und Gefahr oder an-  
 derer Trübsahl bey ihrer Gemeine heimgesuchet wer-  
 den / daß Er ihnen eine Kuff-Stimme hören lasse /  
 wegzuziehen / umb sie zu prüffen / ob ihnen ihre zeit-  
 liche

liche Ruhe lieber sey / als ihre ihnen anvertraute Gemeine/welche Sie gerne im Stich lassen wolten/wann Sie nur der Gefahr könnten unter einen guten Schein entfliehen. Glaubet es / liebste Kinder/ diese Art der Prüfung meines GOTTES ist mir nicht verborgen/ und dessentwegen habe ich mich auch für GOTT erforschet.

Aber ich bin in meinem Gewissen überführet / es seye GOTTES ernster Befehl: **Geh** in die Stadt und das Land / das ich dir jeko zeige.

Ihr ziehet es in Zweifel.

Höret!

Welcher Lehrer mit nöthigen Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet / ohne alle sein Begehren und Zuthuen / da er in dem allgemeinen Geschrey ist/das er Gott und seinem Wort nichts vergebet/ der Welt durchaus nicht schmeichelt/ sondern fast ein harter Mann sey / der weder Ketzerey noch Laster übersehe; an einem mit weit grösseren mit viel mehr Seelen angefülletem Ort / ordentlicher Weise durch die jenigen/ so die Macht zu ruffen haben/ umb solcher Ursachen willen beruffen wird: allwo er vermöge des Amptes / als auch durch neue darobothene Versicherung weit mehr Macht und Gewalt erhält / dem Feysel Abbruch zu thun / und

mache

nicht einer Gemeine sondern der ganzen Evangelischen Kirchen Nutz kan befördern. Er stellet in eifrigen gläubigen Gebeth alles GOTT anheim/ und bittet/ GOTT solle doch Ihm sein Herze lencken/ und es umb seiner Barmherzigkeit willen also regieren/ daß er ja nicht wider Ihm sündige. Er findet auff dieses Gebeth einen recht innerlichen Trieb/ ob gleich es Fleisch und Blut so wehe thue/ es jammern Ihm die Geufftzer seiner Zuhörer/ es thut Ihm wehe/ daß er bey solchen liebsten Freunden nicht seine Augen zuschliessen und Ihnen mit gegenwärtigen Dienst mehr dienen soll: aber die Liebe Christi zwinget Ihn/er will GOTT mehr dienen/ und mit dem verliehenen Pfunde wuchern.

Derselbige Prediger höret die erste Stimme seines GOTTES.

und **Dieses** sage ich für GOTT und euch/ das **finde ich bey mir**/ und darüber urtheile mein Gewissen kein Mensch/ denn bloß GOTT und der Geist des Menschen weiß was in Menschen ist. 1. Cor. II.

Es ist zwar ein grosses/ meine Liebsten daß ihr so balde mich für Gottes Gericht fodert! O meine Kinder/ lernet hiermit behutsamer umgehen. David will auch als Gottes Knecht in diesem Gerichte nicht

1. Cor. II, 11.

nicht erscheinen. **H**err gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für Dir ist kein Lebendiger gerecht. Pf. CXLIII. Keiner er seye / wer er wolle / ist so heilig / daß nicht die Augen des schaffenden Richters die grösssten Fehler auch bey seiner eingebildeten gerechtesten Sache sehen sollten. Aber das ist mir lieb / daß ich doch den zum Zeugen habe / der mein Richter ist: Mein Zeuge ist im Himmel / und der mich kennet / ist in der Höhe Job. XVI. der weiß das alles was ich jezo euch fürgestellet / sich mit mir also verhalte.

Job. XVI, 19.

Ihr saget / euer Beruf seye Göttlich / den Ihr mir zugesendet / dem ist also ! sonst wäre ich auch der Unglücksfeligste / daß ich bey euch des HErrn Wort geprediget / da mich der HErr nicht gesand hätte. Aber dessentwegen folget nicht / daß der neue nicht auch von Gott herrühre. **G**ott ruffet mehr als einmahl.

Ihr rühmet euch ihr hättet kein irdisches Absen gehabt bey meinem Ruff : lieben Brüder / die mich jezo geruffen / noch weniger : da ich für keinen Bauchdiener / sondern eyfrigen Straff-Prediger bekannt bin / und sich niemand von Schmeicheley noch Kalt Sinnigkeit kan Hoffnung machen.

Ihr bildet euch ein / ob nicht heimliche Practiquen der Feinde diesen Ruff zu wege gebracht. Ach ! sey nicht argwöhnisch / hat der Teufel mich nicht gerne bey einer Gemeine gesehen / noch weniger an den Ort / da ich so vielen / vielen Gemeinen fürgestellet werde /

**Ite**

Ist Satanas mit ihm selbst uneinig! Ihr irret.

Ihr wendet zwar ein die Gefahr der Kirchen/ in welche Sie mein Abschied setze. Es ist wahr/ liebe Kinder/ wenn ich aus eigenem Gutdüncken bey gefährlichen Zeiten euch verliesse/ und denen Feinden der Wahrheit eine Thüre öffnete/ wäre ich der ärgeste Miedling/ schuldig an dieser Gefahr/ und wolte ich nicht ewig von Gott verstoßen seyn/ wäre ich verbunden ehe mit meinem Blute die Kirche zu retten alsß davon zu gehen.

Allein ihr sehet/ mein Abschied kompt vom Herrn! Gott befehlets!

Wie?

Wenn nun Gott bey einer ruchlosen Stadt des Erbarmens müde wäre? er hätte bisshero mit großer Gedult ertragen/dasß die meisten Inwohner Säue gewesen für welchen man die Perlen geworffen und Hunde welche man das Heiligthum gegeben Sie hätten eben die reine seligmachende Religion gantz wenig geachtet/ es hätten ihnen die Ohren nach giftigen und thörichten neuen Lehren gejacket. Was nur unter einen gleißnerische Schein betriegen können/habe müssen gehöret/ gesucht und befödert werden/für redlichen eyfrigen Hirten hätte ihnen gecekelt.

Das rein und lauter gepredigte Wort Gottes wäre durch Unbusfertigkeit mit Füßen getreten worden. Nun wolle Gott auß gerechtem Gerichte sein Wort dem Unandackbaren Volck entziehen/ und Sie der Thorheit ihres verblendeten Sinnes überlassen. Er wolle

F 2

das

das Sodom an Seel und Leib straffen. Sodom solle untergehen. Capernaum so bis an den Himmel erhaben / solle bis in die unterste Hölle gestossen werden. Ehe aber kan er es nicht vollbringen / er habe denn Loth aus Sodom geruffen. Er ruffet den Loth / Gott will es haben er soll herausgehen / saget mir doch / soll Loth wider Gottes Befehl in Sodom bleiben? Soll er / da Ihn Gott retten will / auch mit Sodom verderben! Darff er doch nicht einmahl wenn er heraus ist zurücker sehen / sonst wäre er / wie sein Weib zur Salt-Seule worden.

Prüfet euch / in welchen Zustand euerer Stadt sey / und ob Gott zu solchen Urtheil durch die schöne Achtung seines wahren lautern Wortes und dessen Dienern nicht bewogen worden? Dahero bringe er einen aufrichtigen Loth nach dem andern aus Sodom und werde die übrigen nach seinen weisen Rath auch noch fordern.

Wäre nun ich / oder ein anderer von Gott abgeforderter Prediger durch unsere Abreise schuld an eurer Religions und Seelen-Gefahr? Ihr Ihr wäret es mit euren Sünden mit eurerer Kalksinnigkeit und Unbusfertigkeit!

Seyd ihr aber in besserem Stande! (wie ich euch wünsche und für euch zu beten nicht ablassen werde) sey so versündiget euch doch nicht mit Mißtrauen  
an

an Gottes Barmherzigkeit/ mit Unglauben an Gottes Gnade/ als wenn mit Mir Gott euch verlassen werde. Ist denn Gott an mich gebunden? Was ich bey euch ausgerichtet/habe ich armer Erden Würm ich Asche/ich Made nicht gethan/ alles ist durch Göttliche Krafft einzig und allein geschehen. Ist denn nun die Hand des Herren verkürzet/das Sie diesen Seegen meinem von Ihm beruffenem Successori nicht auch mittheilen könnte? Auf einen alten matten Paulum, giebet Gott einen jungen eyfrigen Timotheum. Es liegt nur an eurem Gebeth/das ihr das Herze Gottes mit einmüthiger heiliger Gewalt brechet/ er solle einen treuen Arbeiter zu euch in seine Erndte senden. Denn so ihr/die ihr arg seydt/ Könnet eure Kindern gute Gaben geben wie viel mehr wird der Vater im Himmel einen Prediger voll Heil. Geistes geben/so Ihn Ihn nur darumb bittet. Luc. XI. Aber ich muß euch auch des Herren Wort hiebey verkündigen. GOTT ist des Fleischlichen Eysers/welchen ihr für die äußerliche Gaben eurer Prediger habet/ und Sie fast zu Abgöttern machet/ ganz überdrüssig; indem ihr redliche/ grundgelehrte/ von Herzen fromme Lehrer neben ihnen verachtet/ dahero thörichter Weise mit denen Corinthiern saget/ Ich bin Paulisch/der andere/ich bin Apollisch/ seydt ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie. Durch welche ihr seydt gläubig worden/ und dasselbige/ wieder Herr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzet/ Apol

1 Cor. III, 4. 9

10 hat begossen / aber **GOTT** hat das Gedeyen  
gegeben. So ist nun weder der da pflanzet/  
noch der da beegusstet / etwas / sondern **GOTT**  
der das Gedeyen giebt. Der aber pflanzet / und  
der da beegusstet / ist einer wie der ander. Ein  
jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach  
seiner Arbeit. 1. Cor. III. Nicht die äusserliche Gaben/  
sondern / die innerliche Krafft des gepredigten Wortes  
ist es / so selig machet. Dahero derjenige Prediger/  
welchen die äusserlichen Gaben nicht beliebt machen/  
der aber mit heiligem Ernst und Feuer das Wort **GOT**  
tes verkündiget / an jenem Tage vielleicht eine grössere  
Erndte haben wird / als der / bey dessen äusserlichen Be-  
redsamkeit die Zuhörer öfters sind stille gestanden / und  
über derer Belustigung / die Krafft des Wortes Gottes  
haben vergessen. Moyses ist von schwerer Zungen / und  
erweist dem Volck Israel in der elenden Wüsten gröf-  
sere Wohlthaten als der hochberedte Aaron.

1. Cor. III. 4.  
199.

Nun komme ich liebe Kinder zu den Zweck  
eures Gebethes (von dem Enfer will ich hernach/  
weil ihr mir selbst die Ordnung weiset / reden:) Ich kan  
es nicht leugnen / Ihr suchet mit euren Bethen etwas  
Geistliches. Aber / ach behaltet es doch wohl! die  
fürgeschriebene Art / **WIL** euch **GOTT** das Geis-  
tliche mittheilen solle / die **GOTT** dem **HERRN** recht  
mit Fingern gezeigete Person / durch diese und  
durch keine andere solle er euch seine Geistliche  
Gnade erzeigen / dieses ist ungeistlich. Denckt ihr  
nicht an die Worte der eysrig betenden Judith: Wer  
seyd ihr das ihr **GOTT** versucht? das dienet  
nicht

Judith VIII.  
10. 14.

nicht / Gnade zu erwerben / sondern vielmehr  
 Zorn und Ungnade. Wolt ihr dem **H**errn eu-  
 res Gefallens Zeit und Tage bestimmen / wenn er  
 helfen soll! Doch der **H**err ist gedultig. Dar-  
 umb laßt uns das leyd seyn / und Gnade suchen  
 mit Thränen. Denn **G**ott zürnet nicht wie ein  
 Mensch / daß er sich nicht versöhnen lasse. Dar-  
 umb sollen wir uns demüthigen von **H**erzen /  
 und ihm dienen / und mit Thränen für ihm be-  
 ten / daß er seines Gefallens Barmherzigkeit an  
 uns erzeugen wolle. Judith. VIII.

Ihr weiset mich / meine Brüder zu den Aussprü-  
 chen der Weisen / mein Geist solle unterthan seyn dem  
 Geist der Propheten. Ich ehre sie billig und halte ihre  
 Sprüche für Spieße und Nägel. Pred. Salom.  
 XII. Es ist mir nicht verborgen daß ihr über meine En-  
 derung Gedancken für trefflicher Männer eingeholet. Ach  
 meine Liebsten / den allerbesten Ausspruch  
 muß mir meine Seele und mein Gewis-  
 sen geben. Wenn mich mein **H**ertz nicht ver-  
 dammet / so frage ich nach aller Verurtheilung  
 der ganzen Welt nichts / wäre ich aber zweifel-  
 haft / wolte ich anderer Meinung bitten und  
 auch gerne hören. Dahero mir zu aller Zeit wohlge-  
 fallen die Antwort jenes klugen Theologi ap. B. Koenig.  
 Caf. Conscient. p. 828. welcher also er von einem weiter  
 beruffenen Prediger umb Rath gefragt wurde / wie er  
 sich

sich doch bey den Beruff verhalten solle / sehr nachdenck-  
lich sprach: Herz/seyd ihr in eurem Gewissen über-  
zeuget / daß euer Beruff Göttlich sey / so behüte  
mich Gott / daß ich euch abrathen solte. Zweifelst  
aber euer Gewissen / so ist's höchstgefährlich eu-  
re Kirche zu verlassen. **Meine Freunde /**  
es können die theure / werthe gewissenhafte Leute nicht  
anders antworten / als eure Feder berichtet hat. Diese a-  
ber haben Affecten regieret / die durch Auslassung wich-  
tiger Umstände / Vermehr- und Erhöhung ganz klei-  
ner / das Werk nicht aufrichtig fůrgestellt. Ist also ihre  
Antwort / wenn die Sache sich also / und nicht anders ver-  
hielte wie ihr berichtet / ganz gründlich und untadelich.  
Aber es hat mit der Sache eine andere Bewandniß.  
So köñtet auch Ihr / lieben Freunde / einen Gott Herzh-  
lich fürchtenden Prediger nicht ins Herze sehen / was er  
alles für Ursachen für seinem Gott habe / die Gott selbst  
nicht haben will / daß er sie zu der Zeit / oder wohl gar  
nicht / offenbare.

Die Aussprüche des seel. Vaters Lutheri treffen  
mich ganz nicht. Lutherus wolte von einer noch nicht  
völlig erbauten und nur angelegten Kirche den erfahr-  
nen Verdiger nicht wegnehmen. Dergleichen seyd /  
Gottes Güte sey hochgepreiset ! Ihr meine Gemeine  
nicht. Doch wolte er es auch durchaus ihm nicht ver-  
bieten / sondern / wie oer Gerechte seines Glaubens lebet /  
überlasse er es seinen eigenem Gewissen / ob er gedeu-  
cke damit für Gott zu bestehen. Er / für sich / hielt es  
für keine von Gott verbotene Enderung.

Matthe-

Matthesii harte Reden gehen mich nichts an/ und hat der Gewissenhafte Eislebische Pastor M. Conradus Porta auff eben den angeführten Ort Matthesii schon geantwortet in Pastoralis Lutheri p. 44. Dieses aber soll man mit nichten also verstehen oder dahinziehen / als wäre es durchaus unrecht / aus seinem ersten Dienste oder Beruffe / an einen andern Ort sich begeben / sondern es ist nur von denen geredet / die leichtfertiger / liederlicher und unbesonnener Weise / aus Ehrgeitz / Geldgeitz / oder aus lauter fürwitz / ja Faulwitz / daß dieser nicht auffm Dorffe / jener in der Stadt seyn will / oder woll Doctor Siman zu gefallen eine Pfarr / oder einen Dienst umb den andern geben.

Wenn aber jemand aus sonderlicher Schickung Gottes / ohne sein Suchen und Begehren / ja über und wieder alle seine Gedanken und Vermuthung / an einen Ort / von einer andern Kirchen und Christlichen Oberkeit / ordentlicher Weise beruffen / und er dagegen seine Ursachen / auffs beste er weiß / fürwendet / und ihm dieselben wiederlegt und abgelehnet werden / und ein Pfarherr bey sei-

G

ner

ner vorigen Obrigkeit und Pfar. Kindern mit gutem Gewissen und Willen erbeten und loß gemacht wird / so soll und kan derjenige / der also beruffen wird / solches für eine rechte göttliche und rechtmässige *Vocation* achten und halten / und in GOTTES Nahmen folgen / wohin ihn der Herr der Erndte sendet und schicket / neben ernstler und fleissiger Anruffung des Erz-Hirten / allenmöglichen Fleiß thun / und ihm den Seegen und das Gedeien befehlen / und nichts achten / was unnütze Plauderer und Verläumbder hierüber von ihm ausbreiten / oder ausgehen.

Chytraeus thut wohl / daß er an dem Exempel Frederi alle die Ungelegenheiten / so aus Veränderungen entstehen / denen Nachkommen zur Heiligen Prüfung fürstellet. Ich bediene mich dieser Erinnerung zu meinem Nutz / finde aber doch / daß mich Creutz und Leiden nicht auffhalten solle / meines GOTTES Willen zu vollbringen. Doch kan ich euch / Meine Kinder / auch nicht verbergen / wie andere Theologi angemercket / das grosse Elend / darinn sich diejenigen Prediger gestürzet / welche auff erhaltene Göttliche *Vocation* nicht folgen / sondern bey ihrer ersten Gemeine bleiben wollen. So schreibet der Seel. Sleupnerus Harm: V. T. p. 160. Dieser  
**Spruch**

Spruch thut die jennigen Prediger nicht straffen/ welche ihrer Gaben/ Treu und Erfahrung haben in andere Länder zum Dienst beruffen werden/ wenn sie folgen. Denn da hat GOTTES Befehl statt / Jerem. I. 7. Du solst gehen/ wohin ich dich sende/ und predigen/ was ich dich heisse. Und hab ichs von meinen hochgeehrten lieben Herrn Præceptore Seel. Polycarpo Lysero Anno 1597. zu Dresden/ der mirs zur Nachrichtung gesagt / und treulich eingebunden/ ich solte ja keinen ordentlichen Beruff abschlagen/ denn alle/ die das thäten/ straffte GOTT/ daß sie entweder das Jahr nicht überlebten/ oder ihre Gaben verlohren/ oder in einen Fall und Schande geriethen/ welches ich in der Erfahrung und mancherley Exempel observiret und wahr befunden / und daher allen meinen Beruffen gehorsam nachgesetzt. Ich bekenne es euch herzlich/ daß die Zeit über/da ich gelebet / dergleichen traurige Exempel auch ange-mercket/ und mich also bey diesem ganz Göttlichen Beruff für den Zorn des HERRN meines GOTTES gefürchtet.

Ihr weiset mich auff Exempel/ Werthe  
G 2 theste

theste Brüder! Aber mit derer Anzahl würde ich  
 euch bald überwinden / wenn darinne die Krafft eu-  
 rer Einwürffe bestünde. Wenn ihr mir einen  
 nemmet von denen Lehrern / so bloß bey ihrer Ge-  
 meine Zeit Lebens geblieben / so will ich euch al-  
 sobald Zehen dagegen stellen / welche dem  
 Ruff GOTTES zu andern Kirchen gefolget.  
 Und es kan auch nicht wohl anders seyn. Die un-  
 terschiedene Arten der Kirchen-Aempter / und die da-  
 zu nöthige Gaben / mehrer und mehrere Erfahren-  
 heit / muß diese Veränderung zu allen Zeiten ver-  
 mehret haben. Denn / so die meisten bey ihren Ge-  
 meinen / da sie zuerst beruffen worden / Zeit Lebens  
 wären verharret / hätte man die unerfahrne junge  
 Leute / die nicht die geringste Wissenschaft noch Er-  
 fahrung des Kirchen-Regiments gehabt / alsobald zu  
 solchen hohen Functionen mit nicht geringen Scha-  
 den der Kirchen befördern müssen. Und so haben  
 demnach bey kleinen Gemeinen erst geübtere Sinnen  
 und Erfahrungheit sich zu wege gebracht / und sind her-  
 nach höher und höher gestiegē / wo sie Gott hin begehret  
 Försterus, Chemnitius, Sarcerius, Wigandus, Mor-  
 linus, Marbachius, Selneccerus, Heshusius, Jac: An-  
 dreæ, Mylius, Snepfius, Bacmeister, Kirchnerus,  
 Polycarpus Lyserus, welche firtreffliche Männer!  
 Alleine Schweiget / Schweiget mir doch  
 von dem Seel. *Luthero*, als ob derselbe so gerne zu  
 Wit-

Wittenberg geblieben / und von selbiger Gemeine  
 durchaus nicht weichen wollen. Es waren verbor-  
 gene Wege der Weisheit Gottes / warumb sie Lu-  
 therum nicht wolten von Wittenberg lassen / welche  
 der grosse Theologus Georgius Mylius in seiner  
 fürtrefflichen Oration de Migrationibus Sacrorum  
 hominum, von dem Wegziehen der Heiligen/  
 Anno 1589. zu Jena gehalten / wohl anmercket:  
*Unius Lutheri, Patris & Propheta sanctissimi, sin-  
 gularis in hoc genere fortuna fuit. Id peculiari  
 illustranda firmandaque veritatis Evangelica con-  
 silio divinitus esse factum, nequaquam dubitari po-  
 test. Fortassis etiam emulationum aestro cavere  
 DEUS hac ratione voluit, quo vix cariturum fuisset  
 hoc seculum, si plura loca vendicare sibi tantum  
 vatem potuissent. Quanquam si Pathmum conside-  
 res, in qua quondam latuit. Si peregrinationes &  
 legationes spectes, quas creberrimas obivit: Si consi-  
 lia & frequenter animo conceptam migrandi vo-  
 luntatem intuearis, ad quam loci, in quo vixit, in-  
 gratitudo, & hominum improbitas ipsum impulit:  
 atque adeo mortem etiam, quam ipse extra locum  
 habitationis, quod non raro optasse ipsum ferunt, op-  
 petiit: quid à communi Theologorum sorte peculi-  
 re aut diversum habuerit, vix videas.* Das ist:  
 Der einzige Lutherus / Unser so heiliger Va-  
 ter und Lehrer / hat in diesem Stück ein sonder-  
 bahres Glück gehabt. Und ist gar nicht zu  
 zweif-

24  
zweifeln/ daß solches durch eine Schickung  
von GOTT zur Erläuterung und Befestigung  
der wahren Evangel. Lehre geschehen sey.  
Vielleicht hat auch GOTT hiemit dem Strei-  
te wehren wollen/da eine Gemeine für der an-  
dern sich umb diesen Mann gezandtet hätte/  
woran es in diesen Zeiten nicht würde gefeh-  
let haben/wenn viele Oerter eines solchen für-  
trefflichen Lehrers sich hätten erfreuen können.  
Wiewohl wenn man sein Pothum ansiehet/  
worinnen er eine Zeitlang sich heimlich auff-  
halten müssen: Wenn man bedendet die Ge-  
sandschafften und Reisen / so er hauffenweise  
auff sich genommen; wenn man erweget/ wie  
oft er willens gewesen wegzuziehen/ als wor-  
zu ihn die Undandbarkeit seines Ortes und  
die Gottlosigkeit der Leute brachte: Ja end-  
lich seinen Todt selbst betrachtet / wie er ihn  
nicht bey seiner Gemeine/da er wohnete/son-  
dern/als er ihm öffters soll gewünschet haben/  
anderswo gefunden: so sehe ich nicht/warumb  
man in diesem Stücke ihm für andern Theolo-  
gis etwas sonderliches zuschreiben dürffte.

So mangelte es nun an Luthero nicht/sondern  
GOTT

**GOE** sendete ihm keine weitere Vocationes zu.  
 Sonst war sein Wille ganz bereit / selbigem zu fol-  
 gen. Kurz vor seinem Tode wolte er gerne weg von  
 Wittenberg, und noch in seinen jüngern Jahren / Ao.  
 1525 als die Stadt Danzig D. Johannem Bugen-  
 hagium zu ihrem Prediger erwahlet / schrieb er mit  
 eigener Hand : **Hätten die Danziger ihn be-**  
**ruffen / er wäre / in Betrachtung des grossen**  
**Nutzens / welchen er zu Danzig schaffen könnte /**  
**ganz gewislich kommen.** So lauten seine Wor-  
 te Lib. II. Epist. ad Spalatin. p. 279. Venit ad Prin-  
 cipem hic D. Johannes, Pastor unus Dantiscensis  
 populi, postularurus favorem Principis pro vocan-  
 do illuc Pomerano nostro, rogo itaque ut illi assis,  
 sicut poteris. Quamvis enim eum virum hic ma-  
 nere velim, tamen in re tanta & causa verbi ceden-  
 dum arbitror. **Quis scit, quid DEUS velit ibi per**  
**ipsum operari, ne forte tam insignem vocationem**  
**DEI non intelligamus & impediamus, audies mira**  
**ex ipso, quae in Dantisco operatus est Christus.**  
**Ego si vocatus, non auderem reniti, sed irem statim.**

**Lieben Brüder!**

**Ihr versprechet theuer / euch hinführo**  
**zu bessern / den Ungehorsam und Wieder-**  
**spenstigkeit wieder das göttliche Wort aus-**  
**zurotten. Ich solle nur bleiben ! O selbige**  
**Zusage! Wenn sie euch nur von Herzen ginge / und**  
**ih**

ihr selbige durch die Krafft **GOTTES** / welche  
 der gütige Vater euch reichlich anbietet / auch ins  
 Werck setzt! **So! So!** würde Freude unter denen  
 Engeln **GOTTES** über euch bußfertige Sünder seyn.  
 Aber! dieses müßet ihr nicht umb meinet willen thun /  
 aus Liebe zu mir / mich zu behalten / sondern aus  
 Furcht und Liebe zu eurem **GOTT** / weil es **GOTT**  
 haben will / aus Liebe zu euren Seelen / damit sie  
 nicht verlohren gehen. Dieses seydt ihr verbun-  
 den / als **GOTTES** Kinder und Knechte / ich sey  
 bey euch / oder nicht bey euch! Ich habe zwar  
 lange gnug auff eure Früchte der Buße gewartet /  
 aber ich habe an den meisten bey euch nichts als Heer-  
 linge gefunden. Nun wohl mir / daß ich bey mei-  
 nem Abschiede doch noch von fürgenommener Bes-  
 serung höre. Glückselig wird demnach der am  
 meine Staat kommende Prediger seyn! der  
 kan denn sein Ampt mit Freuden thun / da ich  
 mit so viel Thränen und Hergens Jammer  
 enere Cangel betreten müssen!

Es kan alles wohl seyn / daß ich am neuen  
 Ort auch gottlose Zuhörer finden werde. Aber da  
 muß ich den mich ruffenden **GOTT** dafür sor-  
 gen lassen: warumb abermahl auff einen solchen  
 unfruchtbahren Acker er mich geführet. Ich will  
 treulich den Acker warten. Ich will in **GOTTES** Gar-  
 ten

ten pflanzen und begiessen. Das gedeyen habe  
ich nicht zu verantworten.

Ihr leget mir in eurer Einrede fast als einen  
Hochmuth nus/ daß ich mir mehr als ein Pfund  
zutrauet/ mit welchen ich viel wuchern könnte.  
Urtheilet nicht so schnöde. Höret/ ich muß doch auch  
die mir von GOTT verliehenen Gaben prüfen/ damit  
mit den faulen Knecht ich nicht verdammet werde.  
Von welchem ja das Urtheil stehet: Den unnu- Matth. XXV,  
gen Knecht werffet in die Finsterniß hinaus/ 30.  
da wird seyn Heulen und Zähntklappen. Matth. XXV. Mit GOTTES Gaben kan ich nicht stolz thun/  
es ist ja nicht das meinige. Von GOTTES Gna- I. Cor. XV, 10.  
den bin ich/ das ich bin/ und seine Gnade in  
mir ist nicht vergeblich gewesen.  
I. Cor. XV.

So ist es auch keine so eingebildete Hoff-  
nung/ als Ihr/ lieben Brüder/ redet/ daß ich in mei-  
nem Ampt mehr Nutzen schaffen könne/ als bey euch!  
Der Beweis würde mir sehr schwer fallen. Ich sa-  
ge euch unter Augen/ nichts leichters kan je-  
mahls gefodert werden/ als dieses/ daß man in ge-  
wissen Fällen beweisen könne/ man werde/ mit GOTT!  
mehr Nutzen schaffen in einen neuen Ampt als in  
gegenwärtigen. Ich setze einen Fall/ ihr wäret  
eine freye Stadt/ in welcher/ wie der seel. D. Seb. D. Seb.  
Schmi- Schmid.

H

in Orat. Schmidius schreibt / von den Leuten ohn Unterscheid  
 Parent. gottlos zu reden / zu schänden ohne Schen / die aller  
 D. Jo. grössste Freyheit / oder gar das Bürger-Recht seyn /  
 Schmi- darinne man niemand mehr verfolge und hasse / als  
 dii p. 38. den der es mit dem gemeinen Besten recht gut mey-  
 net. Allwo man auch die allerredlichste Werke  
 auff's teuffelhafteste deutet / und mit Pasquillen wohl  
 durchbecheln läset. Ihr wäret in einer solchen  
 Stadt / in welcher die Löblichen Gesetze / die alten  
 gründlichen Ordnungen getödtet / und verlachtet / und  
 durch mit Geld bestochene wenig böse Leute nach ih-  
 rer Geld-Begierde und nach Mittel seuffzenden Ar-  
 muth / gar aufgehoben würden. In welcher die  
 Regierung zu sich rissen / theils junge des Regiments  
 ganz unerfahrne Leute / die doch von Weisheit bersten  
 wollen / theils arme hoffärtige Männer / die wann sie  
 die Besoldung nicht hätten / ihr Brod kümmerlich  
 suchen müsten. Auff dieser und ihren bösen Anhang  
 käme der ganzen Stadt Wolfarth / Recht und Gerech-  
 tigkeit / die ganze Fortpflanzung und Handhabung der  
 Religion / des heiligen Lebens und Wandels an. Die-  
 se Leute geben Gott und seinem Worte kein Gehör /  
 sie tobeten nach den tummen und blinden Antrieb  
 ihrer Affecten. Ihr wäret in einer Stadt / des-  
 rer Sünden weit schrecklicher wären / als die Sün-  
 den Sodoms / und die geistlichen Väter könten nicht  
 erhalten / es nachdrücklich zu klagen / und solange mit  
 den Richtern / so Gott gesetzt zu arbeiten / bis solchen  
 Breu-

Breueln gesteuert würde. **Ihr wäret in einer**  
**Stadt** / da gar kein geistlich Berichte wäre / dabero  
 auch in geistlichen Dingen / in Kirchen-Zucht / Ehe-  
 Sachen / &c. alles drunter und drüber gienge / und die  
 geistlichen Güter man ziemlich verschluckte. **Ihr**  
**wäret in einer Stadt** / da Hurerey und Ehebruch  
 von den Richtern müste als ein grosses Geheimniß  
 verschwiegen werden / da der Gewissenhafte Beicht-  
 Vater einen solchen von Gott verfluchten Sünder /  
 bey immer anhaltender Hurerey und Ehebruch / des-  
 sen er fast alle Jahr wohl 6. 7. 8. mahl überführet  
 worden / könne als eine Sau von dem Beichtstuhl  
 stossen. **Ihr wäret in einer Stadt** / da das Pre-  
 dig-Ampt recht mit Füßen getreten würde / sie nicht  
 anders als Bettel-Pfaffen ansehe / so von der Stadt  
 Allmosen leben müsten / in welcher man auch nach  
 dem Tode treuer Lehrer / die Verachtung öffentlich  
 bewiese / und denen armen Priester-Wittwen ihre  
 Gnaden-Gelder nicht lieffern wolte / die Geistlichen  
 Gelder aber zu Fressen und Sauffen ungescheuet an-  
 wendete / da denen Knechten Gottes auch nicht eine  
 gewisse Stete / da sie ihre heilige Unterredungen und  
 Rathschläge haben könten / einräumen wolte. **Ihr**  
**wäret in einer Stadt** / da zu den Wahlen der  
 Præceptorum in denen Schulen zwölff Ungelehrte /  
 die nicht die geringste Wissenschaft von Studien, und  
 rühmlicher Erziehung der Jugend hätten / un̄ nur drey  
 so es verstünden / gezogen würden / diese zwölff hielten

alle mahl tapffer zusammen/ überstimmeten die drey  
 Verständige / und müsten also die Erfahrenen mit  
 Thränen sehen/ wte die schönen Garten Gottes mit  
 ungeschickten Löpeln / und die jungen Bäumlein  
 mit albernen Gärtnern versehen würden. Es wäre  
 aber nicht zu helfen/ ja man lachete und spottete darü-  
 ber / und wiederholete umb soviel desto mehr diese  
 thörichte Wahlen. Da man doch sonst wohl die  
 ganze Stadt nicht würde in die übele Rede setzen/  
 Drey Medicis und zwölff Schneidern/ wäre die Er-  
 känntniß und Wahl anvertrauet/ einen klugen Wund-  
 Arzt zu erwählen. Dann obgleich die Schneider die  
 Wunden der Kleider verstünden/ würden diese ehrliche  
 redliche Leute es sich doch selbst für eine Schmach und  
 Spott anziehen/ daß sie auch die Wunden des Leibes  
 zu heilen verstehen solten.

Solte mir nun schwer fallen/ den grossen gewis-  
 sen Nutzen euch zu zeigen/ welchen mein neues Ammt  
 euch allen darbiere. Ich spreche nichts mehr als dieses:

**G**ott habe mich zu einer ordentlichen und  
 unvergleichlich wol eingerichteten/ mächtigen  
 Regierung geruffen. **G**ott habe mich zum  
 Haupt in Geistlichen Gerichte beruffen. **G**ott  
 habe mir etliche hundert Kirchen und Schulen  
 anvertrauet / da ich alle Untüchtige abzuwei-  
 sen/ **M**acht habe/ damit die Gemeine und zarte  
 liebe Jugend nicht versäümet werde. **G**ott  
 habe

habe in meinem neuen Ampt mir Macht gegeben/die frommen Priester und ihre hinterlassene arme Wittwen und Wäysen zu schützen/ ihnen zu ihrem Bissen Brod zu helffen/ auch abzuwenden / daß die der Armuth und Kirchen über liebene Closter-Güter / nicht gestohlen noch verfressen würden/und die Ehre des Pre-dig-Ampts bestens zu vertheidigen.

## Brauchet es / Lieben Brüder / mehr Beweis?

Ihr trohet auch Auf den Eyser Eures Gebets/ und sethet solchen dem meinigen entgegen. Lieben Kinder! Es ist unter meinen und eurem Gebet ein grosser Unterscheid. Ich muß von eurem Gebet sagen/was Jesus von der Bitte der Mutter der Kinder der Zebedaei, Ihr wisset nicht was ihr bittet. Matth. XX. 22. Matth. XX. Ich bin für meinem Gott gelegen/ mit einer Gott ganz gelassenen / und Ihm übergebenen Seele/es solle mir alles gleich seyn/ Ich wäre / wie es mein GOTT wolte/ willig zu gehen / und willig zu bleiben. Wenn ich nur wieder GOTT nicht sündigte. Aber euer Gebet hat sich nur auff Euren Willen gegründet. Gott sollen euren Willen

5 3

voll

vollbringen/und mich bey euch lassen! So seyd  
 ihr demnach mit keiner reinen Seele für Gott er-  
 schienen / so ist demnach kein Wunder / daß  
 euereigenen Willen Gott nicht er-  
 höret hat. Darumb es bleibt dabey / ich folge  
 in allem meinem Erz-Bischoff / sprach er / als ich  
 zu euch solte / **K**omme her / da  
 kam ich / Spricht Er jetzo / **B**ehe  
 hin! so gehe ich.

Seyd mir / Meine Liebsten / doch nur nicht  
 hinderlich an der Vollbringung Göttlichen Willens.  
 Werdet mir nicht zum Satan! Ihr müget (wann  
 ich ja euch davon nicht abbringen kan) lästern / schän-  
 den / schmähen / wis ihr wollet / auch anderen es zu thun  
 „verstatten. Ich muß es leyden. Ich bin umb der  
 „Ehre Jesu willen noch mehr auszusehen / und  
 „zu dulden ganz willig. Er! Er! der Richter der  
 „Lebendigen und der Todten weiß / daß ich alles  
 „umb seines Gehorsams willen leide.

Ach haltet inne mit Fluchen / Meine Liebsten /  
 ihr fluchet nicht mir / sondern Gott der mich weg-  
 ruffet. Denn ich weise euch mit allen Fluch für Gott!  
 und

und sage mit David: Was habe ich denn nun  
gethan? Ist mirs nicht befohlen? 1. Sam. XVII.  
O Seeltiger Fluch! Ihr fluchet mir darumb/ weil ich  
mich nicht ewig will von GOTT verfluchen las-  
sen! Ey fluchet ihr mir/ so wird mich mein  
GOTT desto reichlicher segnen. Denn bloß  
in seinen Händen stehet Seggen und Fluch.

**Mein Heiliger Geist /**  
der in der heiligen Tauffe reichlich über mich  
ausgegossen ist/ wird an jenem Tage das Zeug-  
niß mir für aller Ohren geben: Ich habe sei-  
nem heiligen Trieb gefolget/ und seye ich von  
ihm selbst in ein ander Land geführt worden.

Darumb! was rede ich weiter? Dabey bleibets/  
ich kan nicht bleiben. GOTT helffe mir. Ich muß  
GOTT mehr gehorchen denn den Menschen.  
**Der Meister ist da und ruffet mir.**

Lieben Brüder! Lieben Brüder! Ich befeh-  
le euch GOTT und dem Wort seiner Gnaden/  
der da mächtig ist/ euch zerbauen und zugeben  
das Erbe unter allen die geheiligt werden!

Ich

Ich folge meinem Jesu! Gute Nacht/Meine Aller-  
liebsten/ **Der Herr** segne euch!

Wem sprechen Sie nun Durchlauchtig-  
ste und fürtrefflichste Anwesende das erfreuli-  
cherrtheil? Von Jesu unserm einigen Hohen- Prie-  
ster habe ich dem wegziehenden Priester dieses zu  
übergeben:

Matth.  
XXV.  
23.

**Du** frommer und getreu-  
er Knecht / du bist über-  
wenig getreu gewesen:  
Ich will dich über viel  
setzen.

Gehe einst ein! Gehe ein! in deines  
Herrn Freude!  
O Jesu du Sohn Gottes gib es allen Leh-  
rern und Zuhörern umb deiner blutigen  
Wunden willen/ Amen.

..✠(○)✠..

Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

R. 1. 346 II

D. Johann Friederich Meyers P.P.  
 Ihrer Königlich Majestät in  
 Schweden / Ihrer Hochfürstl. Durchl. Des regierenden  
 Herzogs von Hollstein-Schleswig / als auch Ihre Hochfürstl.  
 Durchl. der Frau Abbatissin von Quedlinburg / Ober-Kirchen-  
 Raths / und der Zeit der Theologischen Fac. in Kiel Decani  
 der Kirchen zu St. Jacobi in Hamburg Pastoris  
 Primarii,

# Bedencken /

Über die Frage :

Ob ein Prediger / wenn er von Gott zu ei-  
 ner anderen Gemeine beruffen wird / die erste  
 aber will Ihn durchaus nicht lassen / verbleiben / oder  
 auch ohne ertheilten Abschied solle davon ziehen.

Eröffnet in einer gehaltenen Oration,

Als er

Dem berühmten Theologo und hochverdienenden Pa-  
 stori Primario an St. Petri Kirchen auch Scholarchæ in Ham-  
 burg / Seiner Hoch-Ehrwürden

Hn. Christiano Krumbholtzen, S.Th. Lic.  
 Die Doctor-Würde und die Ehre eines Assessoris der Theol.  
 Fac. zu Kiel /

Den 25. Maji in St. Nicolai Kirchen allda ertheilte /

Aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt.

Vorher gehet ein Schreiben an die Gemeine zu St. Jacobi in Hamburg / wegen  
 seines in Pommern fürstehenden Abzugs.

Hamburg / verlegt Gottfried Liebeck / ANNO 1701.

II i  
 2525